

# 1154

## ÜBER DAS 5. GEBOT

**Dresden Neustadt**

## ÜBER DAS 5. GEBOT

DRESDEN NEUSTADT

2. Mose 20,12

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebst in dem Lande, das dir der HErr, dein Gott, gibt.“

Sirach 3,1-19

„Liebe Kinder, gehorcht mir, eurem Vater. Und lebt also, auf dass es euch wohlgehe;

denn der HErr will den Vater von den Kindern geehrt haben; und was eine Mutter die Kinder heißt, will Er gehalten haben.

Wer seinen Vater ehrt, des Sünden wird Gott nicht strafen;

und wer seine Mutter ehrt, der sammelt einen guten Schatz.

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9602

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wer seinen Vater ehrt, der wird auch Freude an seinen Kindern haben und wenn er betet, so wird er erhört.

Wer seinen Vater ehrt, der wird desto länger leben; und wenn er um des HErrn willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost.

Wer den HErrn fürchtet, der ehrt auch den Vater und dient seinen Eltern und hält sie für seine Herren.

Ehre Vater und Mutter mit der Tat, mit Worten und Geduld;

auf dass ihr Segen über dich komme.

Denn des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder.

Spotte deines Vaters Gebrechen nicht; denn es ist dir keine Ehre.

Denn den Vater ehren ist deine eigene Ehre, und deine Mutter verachten, ist deine eigene Schande.

Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, solange er lebt;

und verachte ihn ja nicht darum, dass du geschickter bist.

Denn der Wohltat, dem Vater erzeigt, wird nimmermehr vergessen werden;

und wird dir Gutes geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist.

Und dein wird gedacht werden in der Not, und deine Sünden werden vergehen, wie das Eis vor der Sonne.

Wer seinen Vater verlässt, der ist, als der Gott lästert; und wer seine Mutter betrübt, der ist verflucht vom HErrn.

Liebes Kind, bleibe gern im niedrigen Stande; das ist besser denn alles, danach die Welt trachtet.“

Diese letzten Worte aus Sirach sind zwar nicht Gottes Worte, denn das Buch Sirach ist ein apokryphisches Buch, aber es sind gute und beherzige

genswerte Lehren für Kinder und eine Erklärung und Erläuterung

des 5. Gebotes. Es ist ein Leitfaden für alle Kinder, besonders in unseren Tagen. Sollte es denn wirklich noch nötig sein, in einer Gemeinde, unter Aposteln gesammelt, über das 5. Gebot reden zu müssen? Jedes einzelne Glied ist ja doch von Kindesbeinen an darin unterwiesen und belehrt worden und wo ja die tägliche Erfahrung ohnehin jedes einzelne Kind zur Liebe und Dankbarkeit gegen die Eltern belehren müsste? Dieses sollte geschehen, weil es uns nur umso fester und gewisser macht, denn wir sind schwache Menschen, allem Irrtum und aller Versuchung ausgesetzt, und leben unter einem argen und verkehrten Geschlecht. Der Umgang mit diesem Geschlecht und unser eigenes verkehrtes Herz bedingt die Notwendigkeit, dass uns Gottes Gebote immer wieder vor die Augen gestellt werden.

Mose belehrt die Ältesten seines Volkes darüber in folgenden Worten:

„Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen

und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hau-

se sitztest oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst,

und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen sein,

und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben und an die Tore.“

5. Mose 6,6-9

Machen wir es doch auch so, liebe Brüder, denn wir sind das Israel nach dem Geiste und schreiben wir Gottes Gebote überall an, an unsere Türen und Pfosten und besonders in unser Herz. Dann wird auch unser Eingang und Ausgang vom HErrn gesegnet sein. Besonders aber ist das 5. Gebot den Kindern gegeben, als das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich die Verheißung, wie der 11:rr von solchen Kindern sagt: „Welcher ist das Reich Gottes!“ Schon um dieses Wortes unseres HErrn willen sollte das 5. Gebot von allen Kindern recht zu Herzen genommen werden, damit sie in treuer Erfüllung desselben auch Seiner Verheißung teilhaftig werden können. Was will denn Gott durch Seine Gebote bei uns besonders erreichen? Den Gehorsam! Alle Menschen sind Gott als ihrem Schöpfer und Erhalter Gehorsam schuldig und

sollen das bezeugen in aller Treue, im Halten Seiner Gebote.

Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, sagt Samuel, der Prophet des HErrn, zum König Saul, der Gottes Worten ungehorsam gewesen war. (1. Sam. 15,22.23) „Meinst du, dass der HErr mehr Lust habe am Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam der Stimme des HErrn? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken ist besser denn das Fett von Widdern. Denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des HErrn Wort verworfen hast, hat Er dich auch verworfen, dass du nicht König seist.“

Und es ist wirklich so, liebe Kinder, denn nichts fällt dem natürlichen Menschen schwerer als Gehorsam, und man kann wohl sagen, jede Sünde, sie mag heißen wie sie wolle, hat ihre Wurzel im Ungehorsam gegen Gott oder gegen die Menschen, die Gott zu unserem Schutze und zu unserem Segen über uns gesetzt hat. Und auf geistlichem, wie auf irdischem Gebiete sind die Folgen des Ungehorsams immer die gleichen: Sünde, Unsegen und Strafe, ja, nach dem Gesetz der Fluch und der Tod.

Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft im Gemeinde- und Staatsleben ist die Familie, und wir

dürfen uns darum gar nicht wundern, warum der Feind so sehr beschäftigt ist, dieses Fundament zu untergraben, und bringt er dieses zu Fall, dann hat er seinen Zweck erreicht, dann wehe dir, Menschheit! Denn mit der Zerstörung dieses Fundaments bricht alle bestehende Ordnung zusammen, und der Böse hat dann, wie man sagt, auf der ganzen Linie gesiegt. Den besten Beweis dafür geben uns jetzt schon die Zuchthäuser und Gefängnisse, die Strafanstalten und Besserungsanstalten und nicht minder die Irrenhäuser, die alle nicht mehr ausreichen wollen um diejenigen aufzunehmen, die meistens infolge des Fluches, der auf der Übertretung des 5. Gebotes liegt, dem Strafgerichte Gottes schon in dieser Welt verfallen sind.

Oder ist's nicht so, liebe Brüder, dass der Feind heute noch wie einst den ersten Menschen im Paradiese ins Ohr flüstert: „Sollte Gott das wirklich verlangen, dass du als erwachsenes Kind noch auf deinen Vater und auf deine Mutter hören, oder ihnen gar noch gehorsam sein solltest? Bist du nicht selber klug und alt genug, eigene Wege zu gehen, oder nach deiner eigenen Meinung handeln zu können?“ Klingt das nicht so wunderschön, als wäre es richtig und lautere Wahrheit? Der Teufel ist eben immer der alte Lügner, und es ist seine alte Methode, dass er dem Menschen immer scheinbare Rechte vorhält und uns zeigt, dass

uns ein scheinbares Unrecht geschieht. Aber das ist seine schlaue List. Er will uns damit nur in Versuchung bringen, alle Fesseln und Bande abzuwerfen, die ja für uns gar keine Fesseln und Bande sein sollten, sondern aus freier und inniger Kindesliebe getragen werden sollten. Eure Eltern werden euch eure Rechte schon lassen, liebe Kinder, soweit nicht höhere Pflichten und die Verantwortung vor Gott sie davon abhält. Vertraut ihnen nur, dass sie es immer gut mit euch meinen. Sie wollen euch durchaus nicht jegliche Freiheit rauben, sondern euch damit nur eine Leitung in eurer Selbständigkeit sein und euch mit ihren reichen Lebenserfahrungen dienen und helfen. Sie haben damit nur euer Bestes für euer geistliches und leibliches Wohl vor Augen, aber das verschweigt euch natürlich der Feind. Hat er es nur erst einmal so weit gebracht dass Widerwillen und Unzufriedenheit gegen die Anschauungen eurer Eltern in euren Herzen aufkommen, dann gelingt ihm vieles.

Das Familienleben oder das Elternhaus sind eine heilige Ordnung Gottes, und glaubt es, liebe Kinder, darin legt Gott den Eltern eine schwere Bürde, eine heiligere und verantwortungreichere Pflicht auf, als euch. Die Eltern sollen nach Gottes Ordnung die Kinder nicht nur von klein auf ernähren und erziehen und heranbilden, dass brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft daraus werden, sondern

sie sollen heilige Kinder Gottes aus ihnen erziehen, deren Beruf nicht allein auf dieser Welt, sondern die für alle Ewigkeit einen Beruf im Himmel haben.

Von dieser schweren Arbeit können sich Kinder wohl schwerlich einen Begriff machen. Davon dämert die Erkenntnis erst langsam auf, wenn sie Gott selber einmal später zu Eltern macht und sie nun in die Fußstapfen, Sorgen und Bekümmernisse der eigenen Eltern treten müssen. Aber dann ist's für sie in vielen Fällen zur Erfüllung des 5. Gebotes schon zu spät. Da ist mittlerweile schon mancher in Lasten und Gram gebeugte Vater und manches an Harm und Herzeleid gebrochene Mutterherz zum Gottesacker hinaus getragen worden. Dann heißt's auch: zu spät! Und alle Reue und Selbstanklage kann das Verschuldete an den Eltern nicht mehr gutmachen. Aber die Rute wächst unterdessen langsam an den eigenen Kindern groß und erfüllt zu seiner Zeit oftmals Gottes Strafgericht an solchen Eltern, die einst ihre eigenen Eltern nicht ehrten, schon in dieser Welt. Es ist eben so: „Was der Mensch sät, wird er auch ernten.“

Welche unendliche Mühe und welche Aufopferung kostet es nicht einer Mutter, ein kleines Kind großzuziehen! Wie viel Mühe, wie viel Arbeit und Entbehrung, wie viel Seufzen und Tränen, wie viel Kummer und Leid, ja oft Herzeleid, - wie viel Wachen und

Gebet legt nicht die Erziehung jedes einzelnen Kindes einer Mutter auf! Geht nicht eine Mutter eher mit Freuden in den Tod, nur dass ihren Kindern kein Leid geschehen möchte! Keine Sprache ist reich genug an Worten, und keine Feder, kein Pinsel vermag zu schildern, was ein Mutterherz und die Mutterliebe alles vermag um ihrer Kinder willen.

Alle die großen Taten der Weltgeschichte werden weit In den Schatten gestellt gegen die Opferfreudigkeit einer Mutter. Alle die großen Taten in der Welt, finden auch meist ihre Ehre, ihren Lohn und ihre Anerkennung in der Welt. Aber findet auch die stille, verborgene und so aufopferungsreiche Liebesarbeit einer Mutter auch immer ihre Anerkennung, ihre Ehre und ihren Lohn? Und welche Opfer, welche Entsagung wird nicht einem Vater auferlegt, der mit viel Fleiß und viel Schweiß für die Notdurft der Seinen sorgt! Es ist die Riesenarbeit eines halben Menschenalters, die erforderlich ist, um seine Kinder großzuziehen. Um sie oft unter schweren Enttäuschungen endlich doch so weit zu bringen, dass sie ihr eigenes Fortkommen in der Welt zu suchen vermögen.

Versteht ihr nun, liebe Kinder und ihr lieben Jünglinge und Jungfrauen, warum Gott gerade auf die Erfüllung dieses Gebotes Seine Verheißung legte?

Gott, der HErr, will euch in dieser Welt den Eltern schon einen Lohn geben, für alle diese unendliche Mühe, und die Eltern sollen sich erfreuen können an der Dankbarkeit, an der Liebe und Verehrung, die ihnen die Kinder bezeugen. Und den Kindern soll es die größte Freude sein, nun auch ihren Eltern Freude zu bereiten, so lange sie Gott ihnen am Leben erhält. Und gewiss, das Elternherz wird reichlich erquickt, wenn sie sehen, dass ihre viele Mühe nicht umsonst gewesen ist, dass es ihnen gelungen ist, ihre Kinder zur Ehre Gottes und in Seiner Zucht und Vermahnung großzuziehen.

Aber seht, liebe Kinder, hier setzt nun der Feind in seiner finsternen Zerstörungsarbeit ein und versucht seinen bösen Samen in eure Herzen zu streuen, um den Eltern die Freude an den Kindern zu rauben und um die Kinder um den Segen zu bringen, der ihnen von Gott verheißten ist. Denn nicht nur die Eltern haben von Gott auferlegte Pflichten gegen ihre Kinder zu erfüllen, auch die Kinder haben Pflichten gegen die Alten, die dann mit ihrem Alter und mit ihrem Verstande nicht abnehmen sondern zunehmen, und die legt Gott den Kindern in der Erfüllung des 5. Gebotes auf. Und zwar nicht als eine eiserne Pflicht, als ein unumgängliches Müssen, sondern an den kindlichen Gehorsam appellierend, dem dann die göttliche Verheißung als Lohn zuteil wird.

Freilich, von dem Worte Pflicht hört man heutzutage gar nicht gerne reden, das ist so ein Stachel, gegen den sich der ganze natürliche Mensch aufbäumt. Am besten wäre es, man könnte das Wort Pflicht ganz abschaffen und dafür das Wort der schrankenlosen persönlichen Freiheit setzen. Man hört lieber und verlangt lieber viele Rechte, aber Pflichten hat man nicht gerne, das verträgt sich nicht mit unserer heutigen modernen Weltanschauung, die alle bestehenden Verhältnisse im Kirchen- und Staatsleben zu durchseuchen droht. Nur vergessen die Menschen leider dabei, dass unsere ganze Weltordnung auf gegenseitige Pflichten aufgebaut ist.

Unser Gott lässt sich aber in der Sache nichts abdeuteln. Er sagt uns in Seinen Geboten wie vor 3 1/2 Jahrtausenden auch heute noch: „Du sollst sie erfüllen!“ Und Er legt auf die Erfüllung Seiner Gebote die Verheißung Seines Segens. Wollen wir also Seinen Segen ererben, dann müssen wir uns die Erfüllung desselben zur Pflicht machen. Daran ändert alles Deuteln mit noch so schönen Worten nichts.

Wenn ein Soldat seinen Fahneneid bricht, dann wird er als Eidbrüchiger und Pflichtvergessener bestraft. In der heiligen Taufe geloben wir, der Welt, dem Fleische und dem Teufel zu entsagen. Wir geloben, uns dem Willen Gottes gänzlich hinzugeben und

Ihm gehorsam zu sein. Also Seine Gebote zu halten und danach zu wandeln, und auf Grund dieses unseres Gelübdes werden wir aufgenommen in Seinen Gnadenbund, als heilige Kinder unseres Gottes. Erwachsen uns denn aus der Stellung, zu der Gott uns angenommen hat, keine Pflichten? Nur legt Gott uns darin keinen Zwang auf. Er will keine erzwungene Hingabe, sondern Er spricht mit lockender Vaterliebe: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz!“ Mit anderen Worten, gib mir deine Liebe! Und das hat einen viel höheren Wert, als die Überzeugung des Verstandes, als Gehorsam gegen Gott aus Furcht vor Strafe.

Gott hat nun die Eltern dazu gesetzt, dass sie in Seinem Namen und zu Seiner Ehre die Kinder erziehen und sie auch im Namen Gottes segnen sollen. Der Apostel schreibt an die Epheser 6,1: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem HErrn. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat.“ Also nicht nur den Eltern, auch den Kindern legt Gott im Familienleben Pflichten auf. So wie ja jeder Stand im Leben, sei er wie er wolle, erst Pflichten auferlegt und dann in der treuen Erfüllung derselben auch Rechte gewährt. Gott selber hat es in Seiner Weisheit schon so geordnet, und unsere tägliche Erfahrung muss das bestätigen. Der Mensch muss arbeiten, wenn er zu essen haben will, denn der Mund ist sein Treiber. Wir alle müssen in unserem Beruf

unsere Pflichten erfüllen, wenn wir unserer Stellung und damit unseres Lebenserwerbs nicht verlustig gehen wollen. Wir müssen zu Gott kommen und unsere Herzen im Gebet vor Ihm ausschütten, wenn Er uns Seine Hilfe und Seinen Segen gewähren soll. Also auch die Kinder müssen ihre Eltern lieben, ehren und ihnen gehorsam sein, das ist Kindespflicht. Sie müssen ihnen helfen in Liebe und mit dankbarem Herzen und die Bürde, die sie zu tragen haben, zu erleichtern suchen, sonst können sie des Segens, der darauf ruht, nicht teilhaftig werden.

Seht ihr jungen Brüder und Schwestern, es ist eigentlich ganz zwecklos über das Wort Pflicht und über das Wort du musst! zu deuteln, denn die tägliche Erfahrung und Gottes Geist zeigen uns jederzeit die richtige Deutung.

Aber woher mag es kommen, dass heutzutage so viele Eltern seufzen und klagen müssen über ihre Kinder? Wie mag es kommen, dass so viele Eltern weinen müssen und nicht selten gerade über ihre großen Kinder, die doch gerade ihre Stütze und ihr Stab in ihrem Alter sein sollten? Und das unter Christen!“

Wie beschämend ist dagegen das Beispiel Josephs, der, obwohl er ein Fürst war in Ägypten, sich

doch seines alten Vaters nicht schämte und ihn zu sich kommen ließ, um ihn zu versorgen. Dabei war sein Vater Hirte und Viehzüchter und als solcher den Ägyptern ein Gräuel und verhasst! Wie beschämend ist das Beispiel einer Ruth, die für ihre Schwiegermutter im heißen Sonnenbrand der Mittagssonne arbeitete, um ihr den Lebensunterhalt zu ermöglichen.

Ja, heutzutage wird noch bei den Chinesen die große Anhänglichkeit und Liebe der Kinder zu den Eltern gerühmt und ihre große Ehrfurcht vor den Eltern gepriesen, und das sind Heiden! - Als im Jahre 1900 beim Boxeraufstand Peking durch europäische Truppen besetzt wurde, wünschte ein reicher chinesischer Vater, dass seine vier blühenden Töchter, die er herzlich liebte, sich das Leben nehmen möchten, weil der Vater fürchtete, dass ihre Ehre durch die Europäer verletzt werden könnte. Und die Töchter warfen sich in tiefe Brunnen. Nebenbei gesagt, wie beschämend ist das für Christen, dass ihr Ruf so schlecht ist unter den Heiden.

Aber vor allen anderen haben doch alle Kinder das schönste Vorbild an unserem HErrn und Heiland selber, der wahrhaftiger Gott war von Ewigkeit her, und doch als Kind und Mensch Seinen Eltern so gehorsam war. Denn wir lesen von Ihm: „Und Er ging mit ihnen hinab gen Nazareth und war ihnen unter-



tan.“ Und gleich dahinter lesen wir sozusagen die Antwort Gottes und Seines Segens dafür, dass Er Seinen Eltern untertan war: „Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“

Wir wissen, dass der HErr Jesus bis zu Seinem 30. Jahr dem Beruf Seines Pflegevaters als Zimmermann nachging, und dass Er, nach dem jedenfalls schon früh erfolgten Tode Seines Pflegevaters Joseph, mit Seiner Hände Arbeit für den Unterhalt Seiner Mutter und Seiner Brüder mitbesorgt war. Wir lesen nichts davon, dass Er irgendwie Seine göttliche Sendung fühlen ließ, sondern Er verbarg Seine Herrlichkeit in Knechtsgestalt, und selbst Seine Brüder glaubten nicht an Ihn. Er schweigt 18 Jahre lang nach Seinem ersten Tempelbesuch, bis Ihn der Wink Seines Gottes reden und öffentlich hervortreten heißt. Welch ein Beispiel der Demut und Selbstverleugnung, der Treue und des stillen Aufsehens auf den Befehl des himmlischen Vaters!

In welchem garstigen Gegensatz dazu steht das Streben so vieler junger Menschen, die sich klug und hoch begabt dünken und die Meinung haben, der Welt ihre Weisheit und ihren sonstigen Stand und ihre Fähigkeit vor Augen führen zu müssen und dabei ganz vergessen, dass Bescheidenheit die schönste

Zierde der Jugend ist. Wie ist es möglich, dass sich das alte Sprichwort auch unter Christen heute noch bewährt: Eher ernährt ein Vater 10 Kinder, als 10 Kinder zusammen einen Vater oder eine Mutter! Nun, meistens fehlt es in solchen Fällen wohl an der rechten Liebe zu den Eltern, denn wenn in einem Kindesherzen die rechte Liebe zu den Eltern wohnt, dann ist so etwas gar nicht möglich.

Nachdem die Kinder das Gelöbnis ihrer Treue gegen Gott und Seine Gebote bei der Konfirmation abgelegt haben, treten sie, ausgerüstet und begleitet von dem Segen des HErrn und ihrer Eltern, hinaus ins tägliche Leben, um sich für ihren irdischen Beruf auszubilden. Nun tritt der Feind mit seinen Versuchungen an die Jugend heran, um sie davon abzubringen, das Gelöbnis, das sie dem HErrn vor der Gemeinde gegeben haben, zu erfüllen und zu halten. Nun müssen auch die Kinder etwas mehr lernen von dem Kampf wider die Welt, das Fleisch und den Teufel. Wer da nicht unter der Decke des HErrn und Seiner Kirche und in der Ordnung des Elternhauses bleibt, die der HErr zu seinem Schutz gesetzt hat, der wird Schaden erleiden, und der Feind wird Seinen bösen Samen in sein Herz streuen, der dann früher oder später bestimmt aufgehen wird und die Früchte des Unsegens bringt. Aber die Kinder sollen doch gerade in ihrem öffentlichen Hervortreten lernen, den Böse-

wicht zu überwinden, und sie werden das gewiss mit Gottes Hilfe und mit Hilfe ihrer Eltern vermögen, wenn sie auch in der richtigen Kindesstellung, die ihnen das 5. Gebot zur Pflicht macht, verbleiben.

Ich will nicht über solche Dinge reden, die aus Leichtsinne oder Unbedachtsamkeit oder aus Unüberlegtheit geschehen. Dass Fehler vorkommen können, das bringt jede Lehrzeit mit sich, auch die Lehrzeit des Lebens.

Die Hauptsache ist, dass Belehrung und Warnung von den Eltern angenommen wird und schlimme Erfahrungen Besserung und Vorsicht für die Zukunft herbeiführen.

Aber was bereitet dem HERRN und unseren Eltern den meisten Schmerz? Der Ungehorsam überhaupt bei Kindern reiferen Verstandes, der Mangel an Liebe und Ehrfurcht, unehrerbietige Redensarten gegen die Eltern, das Gehen der eigenen Wege ohne Wissen oder gegen den Willen der Eltern und die Undankbarkeit gegen dieselben. Können Kinder durch solche Dinge ihren Eltern eine rechte Stütze und ein Trost und eine Freude in ihrem Alter sein? Kann unter solchen Verhältnissen von der Erfüllung des 5. Gebotes überhaupt die Rede sein? Ferner, den Kindern fällt doch die Pflicht zu, ihren Eltern; wenn sie alt,

schwach und gebrechlich geworden sind, treue Sorgfalt zu erweisen. Werden sie das in den angegebenen Fällen tun?

Das Grundübel zu allen solchen Schäden ist wohl in den meisten Fällen in der Undankbarkeit und in der Unzufriedenheit zu suchen. In unseren Tagen aber ist besonders die Unzufriedenheit zu einer wahren Pest geworden, die die Menschen in allen Ständen durchdringt. Niemand will mehr zufrieden sein. Alles bildet sich ein, es werde zurückgesetzt oder es wird nicht genug getan oder gegeben. Alles meint zu kurz zu kommen in dem Genuss der Welt, mit allem was sie lockt und bietet. Niemand will sich etwas versagen oder, wenn er's durch die Umstände gezwungen doch muss, dann fühlen sich die Menschen unglücklich und zurückgesetzt. Niemand will dienen, alles will Herr sein über sich selber. Niemand will gehorchen, alles will herrschen. Alles will in Ungebundenheit und Schrankenlosigkeit seine eigenen Wege gehen. Jeder Zwang, den nun einmal unsere irdischen Verhältnisse mit sich bringen, die Notwendigkeit, dass man eben dienen muss, und jedes Pflichtgefühl wird als geradezu unerträglich empfunden, und Freiheit, Gesetzlosigkeit und Ordnungslosigkeit werden auf Schritt und Tritt gepredigt und gehandhabt.

Liebe Kinder in der Gemeinde, ihr sollt nicht denken, meinen würde ich damit nur euch. Nein! Mir soll es fern liegen, Zwang ausüben oder auf Zwang hinweisen zu wollen, denn die Folgen von Zwang sind nicht gut und unter dem Zwang verliert man die Willenskraft, der Versuchung Widerstand zu leisten. Gott will von euch keinen sklavischen Gehorsam und keine Furcht. Der HErr sehnt sich danach, dass alle jungen Leute zum Mannesalter in Christo heranwachsen, dass auch alle Jugend zu festen und treuen Stützen Seiner Kirche und des Gemeindewesens heranwachsen sollen, die unbeweglich seien in allen Stürmen der Zeit. „Seid männlich und seid stark“, schreibt der Apostel, und das rufe ich auch euch zu. Seid euren Eltern gehorsam, nicht mit Unwillen oder aus Zwang. Nein, aus Liebe und Hingabe zu ihnen und zum HErrn, dessen Eigentum ihr in den Wassern der Taufe geworden sein. Das macht euch Ehre und zu Vorbildern für alle in eurer Umgebung. Das will Gott von euch durch das 5. Gebot erreichen und dazu wollen euch alle Diener des HErrn helfen.

Hier könnte die Frage entstehen: Bis zu welchem Alter geht der Gehorsam der Kinder gegen die Eltern? Eigentlich solange man Eltern hat, denn sonst würde eine Zeit kommen, wo das 5. Gebot außer Kraft treten würde, und das kann Gottes Wille nicht sein. Aber es gibt gewisse formelle Grenzen, ich sage formelle Gren-

zen, denn für die Kindesliebe gibt es überhaupt keine Grenzen, und sie soll weit über das Grab der Eltern hinausreichen. Das bürgerliche Gesetz gewährt dem Jüngling und der Jungfrau nach dem vollendeten 21. Lebensjahr Selbständigkeit und eigene Freiheit. Die Kirche geht noch weiter zurück und gewährt schon denen, die das 20 Lebensjahr vollendet haben, den Empfang der hl. Versiegelung, wodurch ein jedes in allen Stücken vollberechtigtes Gemeindeglied wird. Ein solches Glied nimmt teil an der Wahl von Siebendiakonen und darf auch bei anderen Wahlen Einspruch erheben, mit einem Worte, an allen wichtigen Sachen der Gemeinde Anteil nehmen. Eine solche Freiheit gewährt der Staat vom 21. Jahr ab noch nicht, doch steht die Kirche höher, denn sie ist himmlisch. Aber was setzt die Kirche bei jedem Gliede voraus, das versiegelt wird? Geistliche Reife, das heißt: rechtes Verständnis aller geistlichen Lehren und Wahrheiten, festen Glauben und treue Hingebung an Gott. Kurz gesagt, sie setzt voraus, dass sie in allen Dingen geistliche Männer seien und geübte Sinne der Unterscheidung des Guten und Bösen haben sollen. Das erwartet die Kirche des HErrn von allen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, also auch von euch, ihr lieben Brüder und Schwestern, die ihr jetzt auf die heilige Versiegelung wartet. Nicht wahr liebe Kinder, wir können doch nicht meinen, vom Gehorsam gegen die Eltern entbunden zu sein, weil wir selbständige

Christen sind, das Gute und Böse unterscheiden können, Gottes Gebote kennen und Kraft haben, sie zu erfüllen, weil die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, die Liebe, die den Nächsten, also vor allem den Eltern, nichts Böses tut und die Erfüllung des Gesetzes ist. Solche Kinder, die das alles tun im vollkommenen Gesetz der Liebe, unter welches Gesetz sollten die noch gestellt werden? Wem aber ist das Gesetz gegeben?

„Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, so es jemand recht braucht und weiß solches, dass dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vaternmördern und Muttermördern, den Totschlägern, den Hurern, den Knabenschändern, den Menschendieben, den Lügnern, den Meineidigen und so etwas mehr der heilsamen Lehre zuwider ist, nach dem herrlichen Evangelium des seligen Gottes, welches mir vertraut ist.“

1. Tim. 1,8-11

Nun urteilt selber, liebe Brüder und Schwestern, wo die Grenze des Gehorsams ist! Wenn wir das Gute,

die Liebe, nicht wollen, muss das Gebot eintreten und Gehorsam verlangt werden. Nur dann werdet ihr ermahnt werden, nur dann werden Vater oder Mutter sagen:

Lieber Sohn, liebe Tochter, das oder jenes tue nicht, das ist nicht göttlich, nicht geistlich, nicht christlich, nicht himmlisch! Und fromme Kinder erkennen auf der Stelle: Das Wort meiner Eltern ist besser als mein Wille. Dann wird nicht der Zwang der Eltern den Gehorsam herbeiführen, sondern die Furcht des HErrn, welche ist der Weisheit Anfang.

Wenn nun in einem Hause, in einer Familie, erwachsene, versiegelte Kinder sind, oder solche, die in geistlicher Reife der Versiegelung warten und jedes Kind in der Furcht des HErrn und im Hinblick auf die Verheißung des 5. Gebotes seine Stellung einnimmt und ausführt, da erfüllen Kinder, und wenn sie 30 Jahre alt sind, wie unser Heiland Jesus Christus, den Gehorsam ohne Gebot und Gebieten der Eltern. In einem solchen Hause regiert nur die Liebe, und befolgt die Liebe alles. In einem Hause aber, wo Zank, Streit, Uneinigkeit und Unfrieden sind, da regiert der Eigenwille, Selbstsucht, Rechthaberei, Ungehorsam, Selbstklugheit, Ungeistlichkeit. Da ist die Unterlassung der Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Da müssen Eltern und Kinder sich prüfen.

Verständige Eltern werden ihren erwachsenen Kindern, je nach ihrem Alter, nach ihrer Stellung und ihrem geistlichen Sinn, Vertrauen und Freiheit schenken. Und rechte Kinder, in deren Herzen die Elternliebe und die Gottesliebe wohnt, werden die Freiheit, die ihnen die Eltern gewähren, nicht missbrauchen; sie werden stets den häuslichen Verhältnissen und dem Wohl der ganzen Familie Rechnung tragen. Ihr Verhalten wird stets, ob sie in oder außer dem Hause wohnen, immer nur Ehre und Freude für die Eltern sein, und sie werden den Eltern nie Anlass zu Betrübnis und harten Auseinandersetzungen geben.

Auch soll es den Kindern die größte Freude sein, ihren Eltern überall, wo es nottut, mit ihrem Erworbenen und Verdienten zu helfen und ihnen dadurch die schweren Existenzsorgen unserer bösen Tage und teuren Zeit zu erleichtern suchen. Man sollte nicht Anforderungen an die Eltern stellen, die ihr Los und ihre Lasten noch mehr erschweren, denn alle Eltern werden für ihre Kinder immer tun, was in ihren Kräften steht. An Gelegenheit zu helfen wird es wohl nie und nirgends fehlen, und auch in der Häuslichkeit sollen erwachsene Kinder der Mutter und dem Vater ihre junge Arbeitskraft freudig zur Hilfe stellen.

Nun aber kommt die Versuchung. Viele junge Männer glauben, den Modetorheiten und ihrem äußere-

ren Menschen große Opfer bringen zu müssen. Viele junge Mädchen kleiden sich weit über ihren Stand hinaus, und wenn sie es dem Munde absparen müssen oder dem der Eltern. So geht's ungefähr unter der Jugend in der Welt zu, doch darüber wollen wir nicht richten, denn diese muss auch die Folgen selber tragen. Wir stehen nicht mit ihnen auf gleicher Stufe, wir stehen im Werke des HErrn unter Aposteln, und die haben uns gute Sitte und gute Zucht gelehrt, auch am auswendigen Menschen. Wohl uns, wenn wir alle danach handeln, wenn nicht, dann dürfen wir uns auch über die üblen Folgen nicht wundern. Nicht im Schöne-Kleider-Tragen, im Gold- und Silber-An- und Umhängen, nicht im zierlichen Haargekräusel und duftigen Schleiern liegt unser Schmuck, sondern der verborgene Mensch des Herzens, unverrückt mit stillem und sanftem Geist, das ist köstlich vor Gott. So lehrt uns die Heilige Schrift, und so lehrten uns die Apostel des HErrn. Nicht im Scheinewollen vor der Welt liegt irgendwelcher Wert verborgen, sondern in unseren Taten und bei unserem Handeln.

Unsere Pflicht tun, alt und jung, im kleinsten wie im größten, das ist unsere Lebensaufgabe, und dafür ist uns der Lohn verheißen. Aller äußere Schein, er mag sein und heißen wie er will, ist eitel und hat gar keinen Bestand. Unsere Zeit braucht feste Charaktere, Menschen, die fest gegründet sind in Gott und

stark sind in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott und Seine Gebote und auch gegen ihre Mitmenschen, also vor allem gegen die Eltern. Ja, die Eltern sollen den Kindern Gelegenheit geben, ihre Kindespflichten in allen Stücken im Elternhause zu betätigen, denn die Kinder bekommen dadurch eher einen Einblick in alle Lasten und Bürden unseres Erdenlebens, und sie werden dadurch auch eher in der Lage sein, die Verheißung des HErrn in unserer Befreiung aus aller Vergänglichkeit zu schätzen und unsere Vollendung und Befreiung von unserer Schwachheit herbeizusehen. Aber kein Kind soll glauben, es wird ihm später deshalb etwas mangeln, wenn es in treuer Kindesliebe den Eltern Opfer bringt. Wir haben einen reichen HErrn über uns, der zur rechten Zeit, und wenn es gebraucht wird, alles reichlich wiedergibt, und noch viel mehr, als wir aus eigener Kraft zu erreichen in der Lage sind.

Der beste Beweis dafür sind doch gerade unsere Gemeinden und ihre Glieder, auch in ihren irdischen Verhältnissen. Hat der HErr nicht auch unseren irdischen Stand reichlich gesegnet? Haben wir in den vergangenen, sehr schweren Zeiten der letzten Jahre wirklich je Mangel leiden müssen, oder hat bittere Not an unsere Türen geklopft? Dem HErrn sei Dank für Seine Gnade, die uns bis zur Stunde auch darin erhalten hat. Und sind nicht die Kinder unserer Ge-

meinden von Geschlecht zu Geschlecht in bessere Lebenslagen und leichtere Erwerbsverhältnisse gekommen, als es früher ihre Eltern hatten? Sind nicht unsere Eltern fast durchweg in der Lage, ihren Kindern größere Bequemlichkeiten zu bieten, als ihre eigenen Eltern es früher konnten? Aber das ist nur die irdische Seite!

Viel höher als das alles steht der geistliche Reichtum, der unseren Kindern durch ihre frommen Eltern geworden ist. Und das vermag doch mit allen Schätzen der Erde nicht aufgewogen zu werden. Lernt das immer mehr und mehr hochzuschätzen liebe Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, und es wird euch in diesem Leben schon große Freude und viel Segen daraus erwachsen, und auch die ewige Freude wird euch zufallen, weil ihr Kinder eurer Eltern seid. Aber solch großer, göttlicher Gnade muss auch eure Bewährung vorausgehen, und die sollt ihr in immer völliger Erfüllung des 5. Gebotes beweisen. Um euch aber darin zu üben und zu bewähren, können euch auch die Prüfungen und Versuchungen nicht erspart bleiben, und die werden immer größer, je mehr ihr an Alter zunehmt, je mehr sich eure Lebensstellungen bessern und je mehr ihr in der Lage seid, eure persönliche Freiheit und euren freien Willen zu gebrauchen, also euren Gehorsam zu beweisen in der euch nun zuteil gewordenen größeren Freiheit. Eure persönliche Frei-

heit und euren freien Willen dem Willen Gottes und Seiner Gebote mit Freuden unterzuordnen, dazu gehört ein kindlich gläubiges und demütiges Herz, und das gibt Gott einem jeden, der Ihn darum bittet.

Mit unseren natürlichen und trotzigem Herzen ist das nicht zu erreichen. Aber die beste Schule dazu ist das Elternhaus, und nur, wer es dort gelernt hat, der wird später, wenn er auf eigenen Füßen steht, Kraft genug haben, allen Anläufen des Feindes leichter zu widerstehen. Jeder Knecht Gottes muss sich in der Treue bewähren und zwar an der Stelle, an die ihn sein himmlischer Herr gestellt hat, auch schon in diesem Leben; denn wer sich im Geringeren nicht als treu bewährt, wie soll dem Höheren anvertraut werden können? Und die Stellung der Kinder im Elternhaus dient zu ihrer Bewährung, um die Kindespflicht an den Eltern zu üben, solange sie ihnen Gott erhalten wird, also solange sie leben.

Auch unser Heiland musste sich Seinem himmlischen Vater gegenüber im Gehorsam bewähren, denn gleich nach Seiner Taufe im Jordan wurde Er vom Geiste Gottes in die Wüste geführt, um dort vom Teufel versucht zu werden. Aber durch Seinen kindlich gläubigen Gehorsam hat Er allen Versuchungen widerstanden. Joseph wurde in das Haus des ägypti-

schen Kämmerers geführt, um dort von einem Weibe versucht zu werden.

Mose wurde im Glanz und in der Pracht des königlichen Hofes erzogen, und, geblendet von aller Herrlichkeit des Hoflebens, war für ihn die Versuchung nahe, seinen Gott und sein Volk zu verleugnen. Aber er warf alles hinter sich und wollte lieber mit seinem Volke Ungemach leiden, als an den Gräueln Ägyptens teilzunehmen.

Aus dem Fleischesdienst des Altertums leuchtet ein Volk in Griechenland herrlich hervor. Es waren die Spartaner. Einfach und anspruchslos in ihrer Lebensweise waren sie bestrebt, ihren Körper doch für die größten Strapazen und Entsaugungen zu erziehen. Der unbedingte Gehorsam war die höchste Richtschnur in allen ihren Handlungen, und Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit wurden im Umgang untereinander geübt. Pflichtgefühl und Manneswort wird auch heute noch als nachahmenswert von diesem einfachen Volke gerühmt. Die Jugend kam dem grauen Haupte, also auch den Eltern, mit der größten Achtung und Ehrfurcht entgegen. Die Geschichte erzählt rührende Beispiele von Kindesliebe, so unter anderen, trugen zwei Jünglinge ihre an den Füßen gelähmte Mutter zu einem Götterdienste zu einem weit entfernten Tempel. Als die Jünglinge mit ihrer Mutter dort

ankamen, starben beide vor Erschöpfung, aber mit Freuden, weil sie ihrer Mutter noch diesen Dienst erweisen durften.

Brüder, etwas mehr von solchem Sinn könnte auch uns nicht schaden. Damit ist nicht gesagt, dass wir uns durch äußerliche Zucht und Werkheiligkeit eine Stufe im Himmel bauen könnten. Aber etwas mehr einfacher Sinn und anspruchslosere Lebensweise könnte uns nützlich sein. Dafür aber würde uns die Kindesliebe, die felsenfeste Treue und das Pflichtgefühl jener Leute zum Vorbild dienen. In unserer Zeit ist viel Zügellosigkeit und viel lässiges Sichgehenlassen. Man nimmt's auch gar nicht so genau mit dem, was man tut und wie man handelt.

Der Egoismus und die Selbstsucht guckten oft, ohne dass wir's bemerkten, an allen Ecken durch. Der persönliche Vorteil und das persönliche Wohlbefinden gehen über alles, ob andere darunter leiden, darauf wird meist wenig Rücksicht genommen. Wie schwer müssen viele Eltern daran tragen, wenn solcher Sinn und solche Handlungsweise in ihren Häusern zum Vorschein kommen. Darum sage ich, etwas mehr Selbstzucht könnte auch uns nur nützen und würde uns dann auch die Kraft geben, dass wir manches leichter entbehren können, um andern Freude zu machen und damit unsere Pflicht zu erfüllen. Der

Apostel schreibt im z. Brief an Timotheus, Kap. 3 folgendes:

„Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; und solche meide.

Aus denselben sind, die hin und her schleichen in die Häuser und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind und von mancherlei Lüsten umgetrieben, lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Gleicherweise aber, wie Jannes und Jambres dem Mose widerstanden, also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben, aber sie werden's in die Länge nicht treiben; denn ihre Torheit wird



offenbar werden jedermann, gleichwie auch jener Torheit offenbar ward.“

## 2. Timotheus 3,1-9

Brüder, das ist unsere Zeit, von der der Apostel redet, das sind unsere gegenwärtigen Verhältnisse, die Gottes Gerichte über die Menschen herausfordern. Und in und mit diesem Geschlecht müsst ihr, liebe Jugend der Gemeinde, und müssen wir alle leben und verkehren. Und doch soll uns von alle dem nichts anhaften. Wer im Schmutz gehen muss, wird oft gar nicht verhindern können, dass er auch schmutzig wird, denn böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten. Darum dankt Gott dafür, liebe Kinder, große und kleine, dass die Augen eurer Eltern über euch wachen, und euch helfen, frei zu bleiben von solchen Dingen. Und übt euch immer mehr im freudigen Gehorsam, das heißt in heiliger Liebe gegen eure Eltern. Wenn auch heute alle Welt nach Freiheit schreit, wir können diese Freiheit nicht mitmachen, denn solche Freiheit macht zu Knechten des Verderbens. Nur einer kann uns wirklich frei machen und über alle erheben: Christus! Von Ihm müssen wir jenen Gehorsam lernen, der auch vor dem Kreuze nicht zurückschreckt. Aber wie der Wüstenwind alle Kleider durchdringt und seinen Sand bis in die feinsten Poren der Haut hineinträgt, so durchdringt der böse

Wind der Freiheit dieser argen Welt alle unsere Verhältnisse und sucht, auf feinsten Art in das geistliche Leben der Kinder Gottes einzudringen, ja oft begleitet von den schönsten Bibelsprüchen. Und da fehlt es dann auch nicht an dem Schein der Berechtigung und Begründung.

Nun, liebe Brüder, wir sind nun lange Jahrzehnte den Aposteln des HErrn nachgefolgt, und wir haben uns in der heilsamen Zucht, die sie auf unseren inneren und äußeren Menschen ausgeübt haben, sehr wohl befunden. Wir haben durchaus nichts vermisst, da sie uns aufforderten, uns nicht der Welt gleichzustellen. Wenn wir trotzdem das Wohlgefallen unseres HErrn und Gottes nicht gefunden haben, so lag das darin, dass wir es mit der Erfüllung unserer Pflichten, mit Seinen Geboten und mit unserer Heiligung nicht ernst genug genommen haben. Wie sollte es aber möglich sein, wenn wir nun auf einmal dem Freiheitsdrang unserer Tage nachgehen wollten? Es mag da manches den Schein der Berechtigung haben, aber es kann uns nur Enttäuschung bringen. Und gerade jetzt, in der Zeit der Stille, den Tagen der Demütigung und Buße, umso mehr, da uns ja erst in den letzten Tagen der Ruf zugegangen ist: Haltet euch bereit. Jetzt würde uns alle diese falsche Freiheit nur in Gefahr bringen, über die Schranken zu hauen, und sie würde uns zum Strick werden, an dem unser

geistliches Leben erdrosselt würde. Ich bitte euch, ihr jungen Brüder und Schwestern, bringt euch nicht in einen solchen Widerspruch mit euch selber, und bleibt in dem geistlichen Erbteil, das uns unsere Väter in Christo, die Apostel des HErrn, hinterlassen haben, dass der HErr unsere Treue gnädig ansehen und uns Seine Apostel recht bald wiedergeben kann, um unsere Treue an Ihm und an unseren geistlichen und leiblichen Vätern zu lohnen.

Aber, liebe Kinder, der Umfang der im 5. Gebot enthaltenen Pflichten und euer Wirkungskreis in der Erfüllung desselben ist damit noch lange nicht erschöpft. Der HErr hat euch noch in ein großes und segensreiches Arbeitsfeld gestellt in eurem geistlichen Vaterhause, der Kirche des HErrn, und in Seine Gemeinden. Aller geistlicher Segen und alle Gnade ist euch auch hier im Schoße eurer himmlischen Mutter, der Kirche, zugeflossen, und ihr habt Kindesrechte eures Vaters im Himmel erhalten, der euch berufen und erwählt hat, als Fürsten, Priester und Könige im Reiche Seiner Herrlichkeit zu wirken. Es ist euch vorbehalten, mit uns den Segen unseres HErrn und Königs Jesus Christus aller Menschheit und Kreatur zu bringen, die mit uns nach Frieden und Befreiung seufzt. Hier handelt es sich für uns nicht darum, vorübergehende, vergängliche Ziele zu erreichen, sondern um das Erbe, das uns als Kindern unseres Got-

tes aufbehalten ist für alle Ewigkeit. Die Vorschule dazu ist wohl auch unser irdisches Vaterhaus, aber dann besonders unsere Stellung in der Gemeinde des HErrn, als treue Glieder Seiner geistlichen Familie und in unserem Umgang mit unseren Brüdern in der ganzen heiligen Kirche. Unser Wandel und Umgang mit unseren Christenbrüdern soll etwas durchleuchten lassen von jener ewigen Liebe Jesu zu Seiner Kirche und der ganzen Menschheit.

Seht, liebe junge Brüder und Schwestern, in diesem Sinne hat auch unsere Liebe und Dankbarkeit zur Kirche des HErrn gewisse Ähnlichkeit mit dem 5. Gebot. Denn wir schulden auch unserer geistlichen Mutter viel Liebe und Dankbarkeit. In ihr hat sich uns die unermessliche Liebe unseres himmlischen Vaters geoffenbart, die uns das größte und köstlichste Gut brachte, in der Menschwerdung Seines geliebten Sohnes. Durch Sein Erlösungswerk sind wir wahrhaftige Kinder unseres Gottes geworden, auf die nun aller himmlischer Segen und die Fülle aller Gnadengüter, die Er im Schoße Seiner Kirche niedergelegt hat, niederfließt. Und unsere geistliche Mutter, die Kirche des HErrn, hat uns gezeugt, genährt und gepflegt bis zu dieser Stunde. Himmlische Speise und himmlische Kraft in Wort und Sakrament, geistliche Pflege und reiche Segnungen werden uns täglich ausgeteilt durch ihre Diener, dass wir alle, und ihr liebe Kinder

mit uns allen, heranwachsen möchtet zum vollen Mannesalter in Christo, um auch Männer und feste Stützen und Säulen zu sein für unsere geistliche Mutter im Sturm dieses Lebens.

Die heranwachsende Jugend ist die junge, die neue Kraft im Staatsleben. Die Jugend ist auch die junge Kraft und Stütze in der Kirche. Auf euch richten sich die Blicke eures HErrn im Himmel und aller eurer älteren Brüder und geistlichen Väter in der Gemeinde, und sie erwarten mit Freude die Zeit, wo ihr in ihre Reihen eintretet als wahrhaftige Männer in Christo und ihnen helft, das Panier unseres himmlischen HErrn und Königs hochzuhalten. Und welche Fähigkeiten werden dann von euch, liebe Kinder, liebe Jünglinge und Jungfrauen, verlangt, um feste Stützen in der Gemeinde des HErrn zu sein? Nun, abermals der Gehorsam und die Liebe zu eurem himmlischen Vater! Aus ihnen heraus entwickeln sich die Liebe zu den Brüdern, die Freudigkeit zur Erfüllung unserer himmlischen Pflichten und die Dankbarkeit für all die viele unverdiente Gnade, die uns Gottes Vaterhand täglich darreicht. Uneinigkeit und Zerfahrenheit ist die Signatur oder das Merkmal unserer Zeit. Brüderliche Einigkeit und treues und festes Zusammenstehen ist das Merkmal aller jener Streiter Christi, die im Dienste ihres himmlischen Vaters sich üben.

Darum, liebe junge Brüder und Schwestern, eifert danach, wir ihr am besten eure Kindespflicht an eurer geistlichen Mutter erfüllen könnt. Seid einerlei gesinnt auch im Verkehr untereinander. Lasst nichts Böses unter euch aufkommen, nicht kleinlichen Neid oder Unverträglichkeit, sondern seid himmlisch gesinnt und lebt und verkehrt in brüderlicher Liebe und Eintracht miteinander, auch außerhalb der Kirche. Lasst nicht Gegensätze zwischen euren Reihen herrschen und denkt daran, dass euch auch hier nur die Einigkeit in Christo stark macht, und gegenseitige Liebe und Frieden die Grundbedingungen sind, wenn ihr euch mit der Gemeinde des HErrn zur Anbetung versammelt. Wandelt miteinander in brünstiger Bruderliebe und tragt mit großer Geduld die Schwachheiten, die etwa vorkommen können. Denkt daran, dass ihr im Dienste eures himmlischen Vaters steht, und richtet alles wohl aus, wie es zu Seiner Ehre und zu Seiner Verherrlichung gereichen kann.

Viele von euch haben den Segen als Sänger, als Akoluten und Laiengehilfen empfangen. Werdet nicht müde, in der Erfüllung desselben, der Lohn, der jedem treuen Knecht verheißten ist, wird auch euch allen zuteil werden für alles, was ihr zur Ehre des HErrn und in Seinem Dienst und zu Seiner Verherrlichung getan habt. Und wenn ihr alles getan habt, dann denkt, wie unser Heiland uns lehrt: Wir sind

unnütze Knechte und haben nur getan, was wir zu tun schuldig waren. Das Wohl der Kirche und der Gemeinde und die Ehre des HErrn sei eure Ehre in allem euren Tun und Handeln. Dann wird euch gewiss die Freudigkeit nicht fehlen, all euer Handeln und Wandeln, als im Dienste eures himmlischen HErrn stehend, auszurichten, und ihr werdet mit großer Freude alles hinter euch werfen, was euch gefangen nehmen und hindern könnte im Vorwärtsschreiten zu unserem himmlischen Ziele.

Ihr seid heilige und geliebte Kinder eures himmlischen Vaters, darum beweist eure Treue in allen Stücken, auch im Zehnten und Opfern, als eurem HErrn, dem Geber aller guten Gabe und Gnade, und euer Eingang und Ausgang wird gesegnet sein, denn ihr seid die Gesegneten des HErrn. So erfüllen wir und auch ihr, liebe Kinder, mit uns unsere Pflichten und unsere Dankbarkeit an unserer geistlichen Mutter, der Kirche des HErrn, nach den Worten des 122. Psalms vom 6. Verse ab: „Wünschet Jerusalem Frieden. Es müsse wohlgehen denen, die dich lieben. Es müsse Frieden sein auf deinen Mauern, Glückseligkeit in deinen Palästen. Um meiner Brüder und Freunde willen, will ich dir Frieden wünschen. Um des Hauses willen des HErrn, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.“